

„Wir müssen immer **daran denken, die richtigen Fragen zu stellen**“

HALYNA KOHUT IST KUNSTHISTORIKERIN UND FORSCHT SEIT 2022 AM KIT – DIES JEDOCH NICHT FREIWILLIG

VON REGINA LINK

Wenn Professorin Halyna Kohut Teppiche oder Stickereien betrachtet, tut sie es nicht nur aus ästhetischen Gründen. Für die Kunsthistorikerin steckt mehr als Dekor hinter den Mustern und Abbildungen. Sie forscht seit zwei Jahren am Institut Kunst- und Baugeschichte (IKB) des KIT.

„Was wir in einem Kunstobjekt sehen, ist immer nur ein Teil des Ganzen“, sagt die Wissenschaftlerin aus der westukrainischen Stadt Lwiw. Wie sie das meint, macht sie an einem ihrer jüngsten Forschungsvorhaben deutlich, einem Porträt aus dem 18. Jahrhundert. Es stellt den heiligen Demetrius von Rostow dar,

einen orthodoxen Heiligen kosakischer Herkunft. Auf dem Bild ist ein islamischer Gebets-teppich zu sehen. „Der Künstler wählte ihn aus einem bestimmten Grund, denn er hätte den Teppich auch weglassen können“, so Kohut. Nachdem die russischen kaiserlichen Behörden Demetrius 1757 heiliggesprochen hatten, tauchten Ikonen von ihm auf, die einen west-asiatischen Gebetsteppich zeigen. Das Vorhandensein dieses scheinbar fremden Details wirft interessante Fragen auf: „Woher stammt der Teppich und was verrät er über die Wahrnehmung Westasiens im Hetmanat und im russischen Reich?“, so die Wissenschaftlerin. Die richtigen Fragen zu stellen, sei tatsächlich die Hauptaufgabe in der Forschung. Im Fall des Porträts ging es um Politik. Das Hetmanat war vom 16. bis zum 18. Jahrhundert ein mindestens teilautonomer Kosakenstaat auf dem Gebiet der heutigen Ukraine, der nach Unabhängigkeit strebte, letztendlich aber im russischen Reich aufging. Demzufolge seien zwei Lesarten dieses Teppichs denkbar: Er könnte den russischen Machthabern dazu gedient haben, westasiatische Menschen und Kulturen als das Fremde



Halyna Kohut ist Professorin an der Fakultät für Kultur und Kunst der Nationalen Iwan-Franko-Universität Lwiw, Ukraine. Sie lehrt dort Kunstgeschichte, zeitgenössische Kunst, feministische Kunst und Geschichte des Theaterkostüms. Die Forscherin hat sich auf osteuropäische Textilien des 18. Jahrhunderts spezialisiert. Außerdem untersucht sie die Kunst von Frauen in der Ukraine zur Zeit der Sowjetunion, wobei sie sich insbesondere darauf konzentriert, wie die Ideologie die Identität von Künstlerinnen prägte und wie sie diese Ideologie durch ihre Kunst herausforderten. Zurzeit arbeitet sie im Rahmen verschiedener Förderungen am Institut Kunst- und Baugeschichte (IKB) des KIT. ■

ÜBER DIE PHILIPP SCHWARTZ-INITIATIVE

Das KIT unterstützt verfolgte und geflüchtete Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unter anderem im Rahmen der **Philipp Schwartz-Initiative**. Ziel der Initiative ist die Aufnahme von geflüchteten Forschenden in die wissenschaftliche Gemeinschaft sowie in ihrer neuen Lebensumgebung. Für die Dauer von zwei Jahren können sie ihre Forschung am KIT wieder aufnehmen, um mit Unterstützung ihrer Gastinstitute neue Perspektiven in der Wissenschaft zu entwickeln. Bislang wurden am KIT 13 Forschende über das Programm gefördert, drei weitere werden in Kürze erwartet. ■



www.intl.kit.edu/liforscher/12768.php



Getty Center in Los Angeles kennenlernte: Dr. Jesús Muñoz Morcillo vom IKB. Er sorgte dafür, dass sie an einem Projekt der Professur Jehle mitarbeiten konnte. „Jesús hilft mir bei allem und ist ein wirklich guter Freund geworden“, sagt Kohut. Sie beteiligt sich an mehreren Forschungsaktivitäten der Professur zum Thema Kunst und Ökologie, wie beispielsweise ihre Arbeit am Sammelband „Images of Eco-futures“. Es sei nicht leicht, so die Kunsthistorikerin, für diese Forschungsperspektive einen fundierten fachlichen Austausch zu führen, aber am KIT sei genau das möglich. In dem von der Philipp Schwartz-Initiative geförderten Projekt erforscht sie Teppiche aus der Zeit des Hetmanats unter der sogenannten ökologischen Perspektive. Dabei werden nicht menschliche Darstellungen, sondern Abbildungen der Natur analysiert. Wieder geht es der Kunsthistorikerin dabei um die Frage, welche gesellschaftliche oder politische Bedeutung bestimmte Abbildungen haben, im konkreten Fall florale Muster auf Teppichen, wie sie im Hetmanat üblich waren. „Meine Hypothese ist, dass die Naturdarstellungen in den Textilien nicht nur eine ästhetisch ansprechende häusliche Umgebung für die kosakische Elite schufen, sondern auch ihrem Ehrgeiz dienten, Anerkennung für ihren adligen Status zu erlangen. Da dieser Status auf Mythen beruhte, welche die Ursprünge der Kosaken auf Westasien zurückführten, unter-

stützte die Kosakenelite diese Mythologie visuell, indem sie ihren Habitus durch Textilien mit floralen Mustern mit einer asiatischen Aura versah.“ Es ging also um Identität und es ging um Autonomie.

Kohut sieht eine Analogie in der Gegenwart: „Heute macht Russland es genauso: Sie wollen alle assimilieren, und genau hier sprechen wir über Freiheit. Für mich ist das auf einer allgemeinen Ebene die Unabhängigkeit meines Landes, denn es sieht so aus, als würden bestimmte Kräfte versuchen zu sagen, dass es die Ukraine überhaupt nicht gibt.“ Freiheit sei die Möglichkeit, eine Wahl zu treffen, sagt sie, doch die blieb ihr vor zwei Jahren nicht mehr. Ihr Mann habe die Invasion kommen sehen, aber für sie sei das bis zum Schluss kein realistisches Szenario gewesen: „Wir leben doch im 21. Jahrhundert, wo es keine kolonialen Kriege wie im 19. Jahrhundert gibt.“ Noch heute erlebt sie das Geschehene und ihre eigene Situation als unreal. Aber Freiheit meint für Kohut zugleich auch eigene Verantwortung: „Wenn du etwas tust, bist du dafür verantwortlich. Deine Freiheit endet da, wo die Freiheit der anderen betroffen ist.“ Daher, so sagt sie, sei es die Verantwortung aller, darüber nachzudenken, ob das, was man tue, gut sei für die Gesellschaft und die Umwelt. ■

@ halyna.kohut@partner.kit.edu

“We Should Always Remember to Ask the Right Questions”

Halyna Kohut Is an Art Historian Who Has Performed Research at KIT since 2022 – But She Is Not Here by Choice!

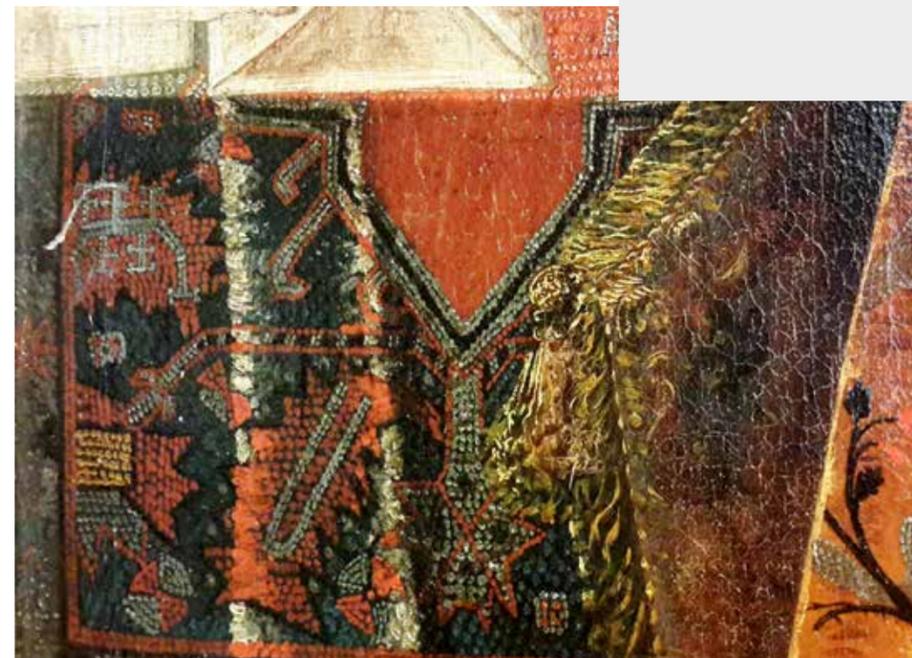
TRANSLATION: HUNGER/ALTMANN GBR

When Professor Halyna Kohut looks at carpets or embroideries, it is not just for aesthetic reasons. For the art historian, there is more to the patterns and illustrations than just decoration. She has been doing research at the Institute for History of Art and Architecture (IKB) of KIT for two years.

Kohut approaches research from the so-called ecocritical perspective. Her object of study is carpets from the Hetmanate period. She doesn't analyze human representations on the carpets but rather images of nature. The art historian is concerned with the question of the social or political significance of certain images. “My hypothesis is that the depictions of nature in the textiles not only created an aesthetically pleasing domestic environment for the Cossack elite, but also served the ambition to gain recognition for their aristocratic status. As this status was based on myths that traced the origins of the Cossacks back to West Asia, the Cossack elite highlighted this mythology visually by giving their habitus an Asian aura through textiles with floral patterns.” So, it was about identity and it was about autonomy.

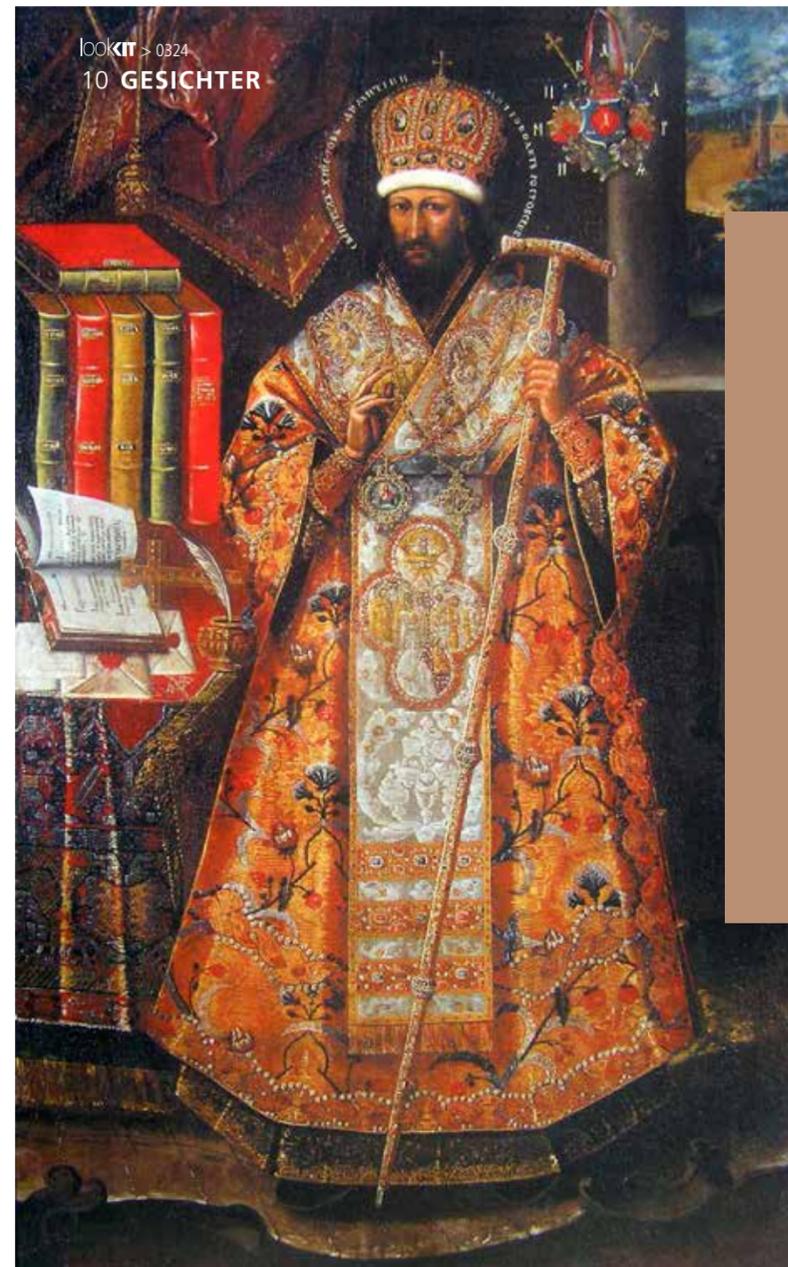
Like many fellow Ukrainians, Halyna Kohut and her two sons fled the Russian invasion in 2022. “The situation was dangerous, nothing was working anymore,” she says. With some help from her colleague Dr. Jesús Muñoz Morcillo who works at the IKB, she came to KIT. Now she is involved in several research activities of the Jehle Chair on the subject of art and ecology, such as her work on the anthology “Images of Eco-futures”.

“For me, freedom on a general level represents the independence of my country, because it looks as if certain forces are trying to insinuate that Ukraine does not exist at all as a sovereign state.” She says that freedom is also the possibility to make a choice, which was no longer available to her two years ago. Nevertheless, Kohut also sees freedom as a personal responsibility: “You are responsible for what you do. Your own freedom ends where the freedom of others is affected.” ■



Der im Porträt abgebildete islamische Gebetsteppich wirft Fragen über die die Politik im Hetmanat im 18. Jahrhundert auf

The Islamic prayer rug in the portrait raises questions about the politics of the Hetmanat in the 18th century



Porträt von Demetrius von Rostow, einem orthodoxen Heiligen kosakischer Herkunft aus dem 18. Jahrhundert

Portrait of Demetrius of Rostov, an Orthodox saint of Cossack origin from the 18th century

darzustellen. Aus der Sicht der kosakischen Elite des Hetmanats könnte die Darstellung des Teppichs aber im Gegenteil auch ein Gefühl der Verbundenheit mit Westasien als Heimat der Vorfahren und mit westasiatischen Menschen als politischen Verbündeten symbolisieren, denn die Kosaken sahen sich als Nachkommen der Chasaren.

Halyna Kohut forscht seit zwei Jahren am KIT. Dies allerdings nicht freiwillig. Wie viele Ukrainerinnen und Ukrainer flüchtete sie 2022 vor der russischen Invasion. „Die Situation war gefährlich, nichts lief mehr“, erzählt sie. Am 13. März 2022 verließ sie mit ihren beiden Söhnen Lwiw, ihr Mann blieb in der Stadt zurück. Zum KIT kam sie über einen Kollegen, den sie bei einem Forschungsaufenthalt im